

Grundtextnahe Übersetzung des Neuen Testaments (GtÜ)

© 2012 Bernd Fischer, Feldstr. 9, 96337 Ludwigsstadt,
Tel. 09263-6539005, Internet: gtü-bibel.de,
Nach 2. Aufl. 2017: Stand: 3.7.2018;

Band I	Seite
Vorwort zur 1. Ausgabe	1
Vorwort zur 2. Ausgabe	2
Grundtextwahl	2
Der synthet. Charakter des NT-Griech.	4
Hinweise zur Übersetzung	5
Matthäus bis Apostelgeschichte	7
Römer bis Enthüllung	275
Bemerkungen (Bm.***)	488
Namen- und Worterklärungen (*)	635
Angaben, Zeichen, Umschrift	648
Allgemeine Abkürzungen u. Begriffserklärungen	654
Zeittafel der Heilsgeschichte	656
Gegenüberstellung der Zeichen NT und AT	663
Band II: Deutsch-Griech.- u. Griech.-Deutsch-Lexikon zum NT	

Vorwort zur 1. Auflage

Nachdem ich 1965 durch Gottes Gnade die durch kommunistische Schulbildung und bibelzersetzen- de Theologie verursachten Zweifel überwinden und zum bibeltreuen Glauben durchstoßen durfte, bekam ich 1975 den Zugang zum Grundtext der Bibel, indem ich die ersten Teile der im Entstehen begriffenen DaBhaR-Übersetzung (DÜ) Wort für Wort mit dem Grundtext verglich. Trotz meiner geringen Schulbildung und völlig fehlender Sprachkenntnisse und Sprachbegabung war dies möglich, weil damals noch die Grundtextwortteilung in der DÜ angegeben war. Nach und nach lernte ich auch durch Wörterbücher, Grammatiken und Lehrbücher, kann aber bis heute keinen Satz direkt in der Grundtextsprache, sondern nur in Deutsch denken und verstehen, und sicher geht dies vielen Laien ähnlich wie mir.

So erwachte in mir schon Anfang der 1980er Jahre der Wunsch nach einer Bibelübersetzung, die Laien, die Gottes Wort lieben, eine Brücke zur Sprachlogik des Grundtextes oder gar zum Grundtext selbst darbietet, auf der sie weder abstürzen noch in unerkanntem (und dadurch gefährlichem) Dilettantismus stecken bleiben müssen.

Die grundtextnahe Übersetzung will den Leser zu einem **tieferen Verständnis der Bibel** führen und ihn anleiten, selbst noch tiefer in die Feinheiten des Grundtextes einzudringen und seinen Informationsgehalt viel genauer und umfassender auszuschöpfen und nicht dem ausgeliefert zu bleiben, was ein Übersetzer verstanden und ausgedrückt hat. Sie soll dazu dienen, eine **fundierte Urteilsfähigkeit im Wort Gottes** zu erlangen, mit der die Aussagen der Bibel gründlicher verstanden und falsche Lehren erkannt und ausgeschieden werden können. Es ist

mehr wert, eine falsche Lehre auszuschneiden, als drei richtige hinzuzugewinnen. Diese fundierte Urteilsfähigkeit kann man erlangen, wenn man die grundtextnahe Übersetzung nicht nur zum gelegentlichen Nachschlagen, sondern ausdauernd als **Brücke zur Sprachlogik des Grundtextes** oder auch zum Grundtext selbst benutzt. Dadurch kann man erkennen, wo viele Wörterbücher und Übersetzer nicht dem Grundtextsinn vertraut, sondern lieber an die Ungenauigkeit des Grundtextes geglaubt oder seine Genauigkeit nicht ernst genug genommen haben. Solche Stellen habe ich bisher gefunden in 1M6,2; 2M20,4-5; 2M20,16 + 5M5,20; 5M32,40 + R6,11+13 + H7,25 + Eh1,18 + 4,9.10 + 10,6 + 15,7; 1Kö11,1-2; Sp22,28; 28,4; Jes45,24; M7,23 + R14,9 + 2T2,19; M24,13 + Eh3,10; M25,5; 26,24/ Mk14,21; A12,12; R2,4 + 9,15; R16,17 + G1,8,9; 1K7,27 + E2,12; 1K7,38; 11,16; 14,37-38; M11,25 + P2,11; 1T2,9.12; 4,1; Eh3,19; 14,11; außerdem bei bestimmten Grundtextwörtern. Gründe dafür können u.a. illusionäres oder ideologisch bestimmtes Denken und eine kurzschlüssige Theologie sein. Dem entgeht nur, wer sein Herz immer wieder auf die Liebe zur Wahrheit ausrichtet.

Ein unverständiger und unsachgemäßer Gebrauch der GtÜ kann üble Früchte bringen. Deshalb möchte ich hiermit jeden, der den sachgemäßen Umgang damit erlernt hat, bitten, ja verpflichtet, interessierten Geschwistern, die damit überfordert sind, hierbei zu helfen.

Wer meint, durch meine Übersetzung eine neue Lehre, die in seit jeher anerkannte Grundlagen des Glaubens eingreift, stützen zu können, möge zuerst selbst den Denkfehler suchen und bei Bedarf treue und verständige Brüder zur Fehlersuche hinzuziehen und auch mir die Sache mitteilen. Etwas anderes ist es, eine zeitweise oder gebietsweise verschüttete richtige Lehre wieder zu entdecken. Nur auf dem Gebiet der Auslegung der Endzeitprophe- tie, wo in Dn12,4 eine Mehrung der Erkenntnis verhei- ßen ist, ist auch die Entdeckung von bisher unbe- kannten richtigen Lehren nicht ausgeschlossen.

Mit der grundtextnahen Wiedergabe kann der Laie viel leichter die in Grammatiken und Analysen zum Grundtext dargelegten **Sprachgesetze** verstehen. Die mit Fremdwörtern und freisprachlichen Übersetzungsvorschlägen gespickten Erklärungen im "Neuen Sprachlichen Schlüssel zum griechischen NT" (NSNT) konnte ich nur unter sehr großen Mühen all- mählich begreifen, dann aber großen Nutzen dar- aus ziehen.

Die möglichst exakte und dadurch unübersichtliche Textdarstellung der GtÜ mit vielen einfachen und doppelten Tiefstellungen ist durch viele **Zwischenüber- schriften** und die direkt in den Text eingefügten **Bi- belstellen** gegliedert. Nur die mit einem vorgesetz- ten Pünktchen (·) versehenen Bibelstellenangaben

habe ich selbst ausgewählt. Sammelbibelstellen sind mit einem * gekennzeichnet (selbst bearbeitet).

Die **Bemerkungen** (Bm.) wollen nicht die Grundlagen des Glaubens erklären, sondern geben meine in 50 Jahren Bibelstudium gewonnene Erkenntnis wieder zu einigen Aussagen, zu denen m.E. heute viel Unklarheit und Irrtum herrscht. Ein "Bm.**" weist auf eine Bemerkung im Bemerkungsteil hin, ein * hinter einem Wort auf eine Namen- oder Worterklärung.

Für Hinweise auf Fehler jeder Art und Vorschläge und Anregungen zur Verbesserung bin ich dankbar.

Abschließend möchte ich den **Brüdern** danken, die Gott mir zur Hilfe geschenkt hat. Die für die Arbeit nötigen Computerprogramme hat Bruder Fritz Konrad, z.T. speziell für die GtÜ, erarbeitet. Ein Bruder, der nicht genannt werden will, hat gewissenhaft die umfangreichen Vorarbeiten für das Deutsch-Griechisch-Lexikon und viel wertvolle Korrekturarbeit geleistet. Bruder Werner Hentschel hat die Bibelstellenangaben im Griechisch-Deutsch-Lexikon nach der Konkordanz überprüft und die sehr mühsame Korrekturlesung des Übersetzungstextes nach dem Grundtext durchgeführt. Bruder Henry Tippner verdanke ich viele Korrekturen und wertvolle Hinweise im Griechisch-Deutsch-Lexikon und zur Übersetzung.

Ludwigsstadt, 22.3.2012

Bernd Fischer

Vorwort zur 2. Auflage

Der Übersetzungstext und die Bemerkungen wurden an vielen Stellen korrigiert und ergänzt. Im Übersetzungstext wurde die Schrift um 1% und der Zeilenabstand um 7% vergrößert. Hochstellung wurde in Tiefstellung geändert, um den Text auch für die Umstellung in Word geeignet zu machen.

Ludwigsstadt, 14.3.2017

Bernd Fischer

Grundtextwahl

An Grundtextausgaben habe ich in Betracht gezogen:

- Codex Sinaiticus als Grundtextausgabe von F. H. Baader**, 2. Ausg. 1993 (GGN);
- Mehrheitstext nach Robinson/Pierpont** (The New Testament in the Original Greek according to the Byzantine/Majority Textform, 1991) (Mrp) oder **Mehrheitstext nach Hodge/Farstad** (The Greek New Testament according to the Majority Text, 1985; Second Edition) (Mhf);
- Textus Receptus nach Beza 1598** (hE KAINÉ DIA-THÉKE, The New Testament; The Greek Text underlying the English Authorised Version of 1611) (Tr) oder nach **Stephanus 1550** (George Ricker Berry: The

Interlinear KJV, Zondervan Publishing House) (Tr-St)

4. Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland, 27. revidierte Ausg. 1993 (NA27).

Zu 1. Dieser Text (GGN) enthält wegen des fehlenden "nicht" in J16,9 eine lästerliche Totalzerstörung des Logos der Bibel. (**Logos** iSv. wortgemäß richtige und vollständige Darstellung des Inhalts der Bibel). Dieses sicher versehentlich fehlende "nicht" hat erst ein späterer Korrektor (S2) des **Sinaiticus** eingefügt. Schon deshalb und auch nach dem von Baader angegebenen Glaubensstandpunkt zur Wahl des Sinaiticus hätte dieser Korrektor unbedingt Beachtung finden müssen. Baader hat ihn aber in der DÜ und in deren Begleitunterlagen völlig ignoriert, und in seiner Grundtextausgabe ist er nur im Apparat enthalten. Obwohl ich den Sinaiticus (S) für wertvoll halte, schied deshalb diese Grundtextausgabe für mich aus. Der unkorrigierte Sinaiticus (S*) weist auch an anderen Stellen Logosfehler auf. Ein Logosfehler, ganz ohne Korrektor, ist der aus J19,34 entnommene und falsch eingeordnete Lanzenstich in M27,49.

DÜ ist nicht kompatibel mit NA27:

S' DÜ ≙ **N*** NA27 ≙ S* GtÜ

S* DÜ ≙ **N¹** NA27 ≙ S1 GtÜ

Zu 2. Der **Mehrheitstext** (Mt) ist ein aus der die große Mehrheit (ca. 5000) aller (ca. 5700) Handschriften bildenden (zumeist byzantinischen) Handschriften ermittelter Text. Diese weichen untereinander nur wenig ab, aber es gibt verschiedene Ansichten über die Kriterien für die Ermittlung des Mehrheitstextes. Der erstgenannte Text (Mrp) hat keinen Apparat und keine Textvarianten, der zweitgenannte (Mhf) einen reichhaltigen Apparat. Aber auch Nestle-Aland (NA27) weist einen Mehrheitstext (Mt; in NA27 S.713 sind die 585 wichtigsten Handschriften aufgeführt) bzw. Gruppen (MA, MK, pm, pc, al, rell) von Mehrheitstext als ständige Zeugen aus (siehe NA27 S. 14*).

Der Mehrheitstext ist wie der meist mit ihm übereinstimmende Textus Receptus eine sprachlich abgerundete und ergänzte spätere Textform. In dem in NA27 verzeichneten Mehrheitstext habe ich nur in A13,20 einen schwerwiegenden Logosfehler gefunden, den auch die anderen Mehrheitstexte (Mrp, Mhf) und der Textus Receptus (Tr, Tr-St) haben.

Zu 3. Weil es keinen allgemein anerkannten Mehrheitstext gibt, haben sich die meisten seiner Vertreter letztlich in den **Textus Receptus** (Tr) geflüchtet, der mit dem Mehrheitstext (Mt) weitgehend übereinstimmt. Aber auch der Textus Receptus ist von den verschiedenen Herausgebern von Anfang an immer

wieder nach älteren Handschriften verbessert worden, sodass es den einen Textus Receptus ebenfalls nicht gibt.

Der Textus Receptus ist wie der meist mit ihm übereinstimmende Mehrheitstext eine sprachlich abgerundete und ergänzte spätere Textform. Er ist ebenso wie der Mehrheitstext ein gewichtiger Textzeuge mit nur sehr wenigen Logosfehlern.

Aber auch er hat in A13,20 denselben schwerwiegenden Logosfehler wie der Mehrheitstext. Daran zerbricht die ideologisch, aber nicht sachlich begründete Behauptung von der Urtextgleichheit des Textus Receptus und die darauf gegründete Verkürzung der alexandrinischen Textzeugen, die diesen Textzeugen ohne jegliche echte Beweise gezielte Manipulation des Textes im Interesse der Gnosis unterstellt. Wegen dieser Verschwörungstheorie habe ich viele auch völlig unbedeutende Textabweichungen des Mt und Tr angegeben, aus denen jeder, der ein ideologisches Vorurteil meidet, erkennen kann, dass Mt und Tr den Text massenhaft ergänzen, aber nur äußerst selten kürzen. Darauf beruhen auch die häufigeren Vorkommen des Namens Jesu und Seines Titels Christus im Mt und Tr. Wer hier Textkürzungen im gnostischen Interesse unterstellt, "antwortet als Zeuge des Wahnhafens" entgegen dem Neunten Gebot nach 5M5,20.

Zu 4. Der Nestle-Aland-Text (NA27) wurde mit der Zielstellung erarbeitet, dem Urtext (Originaltext) möglichst nahe zu kommen, indem man den ältesten Handschriften den Vorrang gab und bei den vielen Textunterschieden auch zwischen diesen ältesten Handschriften jede Textvariante nach m.E. vernünftigen Kriterien prüfte und entweder in den Text aufnahm oder in den Apparat verwies.

In diesem Text habe ich bisher keinen Logosfehler gefunden. Der Text (nicht aber der Apparat) ist international abgestimmt und wird seit langem im Rahmen der weltweiten Bibelverbreitung allgemein als Übersetzungsgrundlage genommen. Er liegt auch dem sehr wertvollen Bauer-Aland-Wörterbuch (BA) und der Grundtextkonkordanz zum NT (KonkNT) zugrunde.

Besonders wertvoll zum richtigen Verstehen des Logos des NT sind die vielen Angaben von **Textvarianten** im Apparat. Die noch heute wichtigen sind fast alle in der Entwicklungszeit der Smyrna-, Pergamos- und dem Anfang der Thyatira-Gemeinde entstanden, die vom Herrn gelobt werden (Eh2,9,13; s. Bm. z. Eh3,22). Sie zeigen uns die Textvielfalt, die die Anfangsgemeinde und die damaligen Gemeindeväter als Schwert des Geistes hatten, und enthalten auch Hinweise, die der Geist Gottes einzelnen unbekanntes Brüdern damals enthüllte, und die gehört werden sollen (1K14,30). Dass selbst auf Irrtum beru-

hende Lesarten (wie z.B. in Eh21,24 der Zusatz im Tr) vom Geist Gottes geleitet sein können, zeigt das Beispiel des Hohenpriesters Kaiphas (J11,49-51).

Der Textus Receptus (Tr) ist in den Apparatangaben des Nestle-Aland zwar völlig ignoriert worden, aber er stimmt meistens mit dem dort angegebenen Mehrheitstext (Mt) überein.

Auch der Nestle-Aland-Text (NA27) wird wie jeder andere gefährlich, wenn er ideologisch überhöht und als einzig legitimer Text angesehen wird.

Ich habe diesen Text als Grundlage genommen, habe aber alle dort in den Apparat verwiesenen, aber seit jeher anerkannten Verse und Textteile (mit Kennzeichnung) in meinen Übersetzungstext aufgenommen. Sonst habe ich nur selten Textteile aus dem NA27-Apparat (in Doppelklammern {{{}) in den Text aufgenommen, um den Benutzern den Vergleich mit dem NA27-Text nicht zu sehr zu erschweren.

In die **Anmerkungen** oder direkt im Text tiefgestellt in doppelten geschweiften Klammern {{ }} habe ich sehr viele Apparatangaben von NA27 aufgenommen, vor allem solche, in denen auch der Textus Receptus (Tr) vom NA27-Text abweicht. Auch wo im NA27 keine Varianten angegeben sind, habe ich alle bedeutenden u. auch sehr viele unbedeutende Abweichungen des Tr angemerkt. Der nüchterne Benutzer wird selbst merken, dass keine wesentlichen Sinnunterschiede zwischen NA27 u. Tr bestehen und wie unnötig und unsinnig ein ideologischer Bruderzwist hinsichtlich dieser Texte ist.

Zu den verschiedenen Lesarten des Grundtextes habe ich in vielen Bemerkungen Hinweise gegeben: M5,11,22; 6,1; 12,50; 18,15; 19,4; 25,1; 26,60; 27,42.49.57; Mk1,34; 2,23; 8,23; 10,21; 14,38; L5,6; 6,1; 8,27; 9,23.56; 10,21; 19,42; 24,13; J1,18; 4,36; 7,8; 9,14; 20,17; A2,30; 4,25; 10,19; 11,20; 12,25; 13,18.20.23; 16,7; 1K14,37; P3,11; 2Th3,4; 1T2,14; 1J1,9; Jd25; Eh7,15; 12,7; 21,24; 22,3.

Das Ergebnis der Beachtung und Auswertung der unterschiedlichen Lesarten des Grundtextes kann ich kurz so zusammenfassen:

- Es gibt keine Handschrift, die den Urtext, d.h. den vom Verfasser original geschriebenen Text, ohne Änderungen, Weglassungen oder Hinzufügungen wiedergibt.
- Änderungen, Weglassungen oder Hinzufügungen beruhen trotzdem oft auf der Wirkung des Heiligen Geistes und sind Teil des Wortes Gottes. Der Geist Gottes hat nicht nur in den originalen Schreibern, sondern auch in den Abschreibern inspirierend gewirkt. Deshalb gehört zum Wort Gottes mehr als der von einem biblischen Verfasser original geschriebene Wortlaut, dessen genau buchstäbliche originale Form an vielen Stellen nicht sicher feststellbar ist.
- Der Logos, der wortgemäße Sachinhalt des Wortes

Gottes, ist an jeder Stelle feststellbar. Dabei ermöglichen gerade die Textvarianten eine genauere Feststellung, als es der Originaltext (Urtext) ohne Textvarianten ermöglichen würde, z.B. in M5,11.22; 18,15; 26,60; 1J1,9; u.a.

- Es gibt keine Handschriften ohne Fehler – nicht nur ohne Schreibfehler, auch keine Handschrift ohne sachliche Mängel oder sachliche Fehler. Deshalb kann keine Handschrift als Kronzeuge des Wortes Gottes dienen.

- So wie im Neuen Bund die Aussagen von Propheten nach 1K14,29 durchgehend/kritisch/ unterscheidend/ zweifelnd/-beurteilt werden müssen, müssen auch die Handschriften des NT textkritisch beurteilt werden – nicht aber bibelkritisch und auch nicht ideologisch.

- Nestle-Aland-Text (NA), Textus Receptus (Tr) und Mehrheitstext (Mt) sind keine Handschriften, sondern Textzeugen, die auf der zusammenschauenden und zusammenfassenden Auswertung vieler Handschriften beruhen. Deshalb geben sie den Logos (Sachinhalt) des NT viel umfassender, genauer und fehlerärmer als jede einzelne Handschrift wieder.

- Diese Textzeugen sind entwicklungsmäßig entstanden, sodass ihre einzelnen Entwicklungsstadien auch untereinander verschieden sind.

- Die Formen des Textus Receptus und des Mehrheitstextes sind sprachlich ausführlicher und dadurch eindeutiger und leichter verständlich als der Nestle-Aland-Text.

- Wenn man die Klammerungen und die Apparatangaben des Nestle-Aland-Textes (NA27) bei der Übersetzung und Auslegung berücksichtigt, kann man aus diesem Textzeugen den Logos des NT umfassender, eindeutiger und zuverlässiger ermitteln als aus jeder Form des Textus Receptus und des Mehrheitstextes.

- Weil die deutschen Bibeln meist nur den NA27-Text ohne die Apparatangaben wiedergeben, geben sie auch den Logos des NT manchmal ungenau oder einseitig wieder.

- Wenn man NA27, Mt und Tr zusammenschauend erfasst und auswertet, kann man den Logos des NT am umfassendsten und genauesten feststellen.

- Eine ideologische Festlegung auf nur einen bestimmten Grundtextzeugen ermöglicht keine wirklich umfassende und zuverlässig genaue Erfassung des Logos des NT, sondern führt unvermeidlich in Irrtümer hinein.

Der synthetische Charakter des NT-Griechisch

Die griechische Sprache des NT entspricht – abgesehen vom Einfluss der Septuaginta (LXX) – weitgehend dem damals gesprochenen und geschriebenen Griechisch. Dieses hat einen noch stärker synthetischen Charakter als die deutsche Sprache.

Es gibt darin sehr viele aus Einzelwörtern bzw. Einzelelementen zusammengesetzte Wörter. Jedes Einzelelement des zusammengesetzten Wortes hat sein eigenes Bedeutungsfeld, was im Zusammenspiel der Einzelelemente des Wortes neue Bedeutungen ergibt. Besonders in Wörtern, die mit einer oder mehreren Präpositionen (Verhältniswörtern) zusammengesetzt sind, ist oft ein großer Teil oder gar das gesamte, oft sehr große Bedeutungsfeld der Präposition im Bedeutungsfeld des zusammengesetzten Wortes nachweisbar, sodass sich in Verbindung mit dem jeweiligen Umgebungstext sehr unterschiedliche, ja manchmal sogar direkt entgegengesetzte Bedeutungen ergeben können.

Ein Beispiel dafür ist das zusammengesetzte Verb KAT-Ä'ChOo, in dessen Bedeutungsfeld sowohl die Bedeutung "dagegenhalten, aufhalten" wie auch die entgegengesetzte Bedeutung "daraufloshalten, vorwärtstreiben" liegt. In 2Th2,6.7 kommen beide Bedeutungen in Frage, aber unsere Bibeln haben hier fast alle mit "aufhalten" übersetzt (Ausnahmen: Schlachter 1908, DÜ u. GtÜ).

Das Griechisch des NT wird ebenso synthetisch, wie es aufgebaut ist, auch tatsächlich benutzt. Deshalb muss man prinzipiell damit rechnen, dass ein Wort an einer bestimmten Stelle eine Bedeutung hat, die über die an anderen NT-Stellen, in der Septuaginta oder außerbiblich nachweisbaren Bedeutungen hinausgeht, aber im Rahmen des nach den Wortelelementen möglichen Bedeutungsfeldes bleibt. Hierbei ist außer dem sprachlichen das geistlich-biblische Urteil entscheidend wichtig. Weil der Übersetzer in beidem irren kann, kann nur eine auch möglichst formgetreue und weitgehend konkordant lesbare Übersetzung dem Leser die Möglichkeit bieten, hier zu einem richtigeren Urteil zu gelangen als der Übersetzer es konnte.

Beispiele für die Wichtigkeit der synthetischen Wortbedeutung sind die Wörter AUTH-ÄNTÄ'Oo, selbst-vollbringend/ handel(n) (1T2,12), und KATA-STOLE' (der berufungsmäßigen) Stellung/-gemäß ange-messene(-haltung und Kleidung) (1T2,9).

Ein **Beispiel für den Missbrauch** der synthetischen Bedeutung ist das Verb ORThO-TOMÄ'Oo, gerade(ein)schneiden, gerade(linig) durchlaufend(e)richtig(e)-Verbindungs(linien) ein(schneiden), wBd.: gerade-schneidend/ anwenden (2T2,15). M.W. war A. E. Knoch der erste, der dieses Wort in den 1930er Jahren im Sinne des Querzerschneidens der Bibel auslegte und anwendete, während in Wirklichkeit das Gegenteil, nämlich das Längseinschneiden von Verbindungs(linien) in der gesamten Bibel, gemeint ist.

Der synthetische Charakter des NT-Griechisch zeigt sich auch darin, **dass viele (meist zusammengesetzte) Wörter des NT weder außerbiblich noch in der Septuaginta nachweisbar sind, sondern erst**

im NT gebildet wurden, aber aus der Bedeutung ihrer Einzelelemente unmittelbar verstehbar sind. In den Wörterbüchern habe ich 119 solcher Wörter gefunden, was etwa 2% des Wortschatzes des NT von etwa 6000 Wörtern sind: AGATH·POI'I'A; A-GÄNÄA·LO'GE-T'O'S, ON; A'-GNAPH'O'S, ON; A-DIA·PhThORI'A; hAEIMAT·ÄK-CHYSI'A; A-KATA·PAST'O'S, ON; ALÄKTORO·PhOoNI'A; ALI'SGEMA; ANA·KAeI'NOoSIS; AN·ÄK·DI'E'GET'O'S, ON; ANTI·MISThI'A; ANTI·PÄ'RA; ANTI·CHRISTOS; AP·ARTI; AP·ÄLAGM'O'S; APO·KAT·ALLA'SSOo; APO·SYN·A'GOo'GOS, ON; ARCHI·TÄL·Oo'NES; A·PHIL·A'GATH'O'S, ON; GAMIZsOo; GA'NEMA; DÄXIO·BO'LOS; ÄTHÄLO·ThRESKI'A; ÄK·ZsETESIS; ÄPI·ouS'I'O'S, ON; ÄU·PÄ·RI·STAT'O'S, ON; ÄURO·KLY'DOoN; ThÄ'KLA; ThORYBA'ZsOo; hI·MATI'ZsOo; KALO·DIDA'SKAL'O'S, (ON); KARDIO·GNOo'STES; KAT·AnGGALÄU'S; KATA·ThÄMA; KATA·ThÄMATI'ZsOo; KATA·LAL'O'S, ON; KAT·ANA·ThÄMA; KAT·ANA·ThÄMATI'ZsOo; KATA·STRENIA'Oo; KAT·ÄX·ouSIA'ZsOo; KAT·E'GOoR; KÄNTYRI'OoN; KAPHALIO'Oo; KOLAPHI'ZsOo; KORBAN; KORBANAS; KOUSTO·DIA; KRySTALLI'ZsOo; KYRIOTES; LOGO·MACH'I'A; MÄTh·ODÄI'A; MÄSO·TOIChON; OKTA·E'MAR'O'S, ON; ONIK'O'S, E', O'N; ORThO·PODÄ'Oo; OPh·ThÄLMO·DoULI'A; OChLO·POIÄ'Oo; PARA·BOLÄ·WOMAI; PARA·BOULÄ·WOMAI; PARA·DIA·TRIBE; PAR·OMOIA'ZsOo; PAITh'O'S, E', O'N; POLY·ÄU·SPLAnGChN'O'S, ON; POLY·SPLAnGChN'O'S, ON; PORPhYRO·POoLIS; PRA·Y·PATH'I'A; PRO·AITIA'OMAI; PRO·ÄW·AnGGALI'ZsOMAI; PRO·KYRO'Oo; PRO·MARIMNA'Oo; PROS·ÄA'Oo; PROS·KARTÄ'RESIS; PRO'S·PAIN'O'S, ON; PROS·OoPO·LEIMIPTÄ'Oo; PROS·OoPO·LE'I(MIPTES; PROS·OoPO·LEIMIPSI'A; PROoTO·KATH·ÄDRI'A; PROoTO·KLISI'A; RÄ'DE; RYPARÄ'WOo; SIKÄRIOS; SIMIKI'NThION; SINIA'ZsOo; SMARA·G·DIN'O'S, E, ON; SPÄKOULA'TOoR; SYNG·KAKO·PÄTHÄ'Oo; SYNG·KAK·oUChÄ'OMAI; SYNG·KOINOoNO'S; SY·ZsETETES; SYM·MÄT·OCh'O'S, ON; SYM·MORPhO'Oo; SYM·PHYLÄTES; SYM·PhOo'NESIS; SYN·ARMO·LOGÄ'Oo; SYN·ÄK·LAKT'O'S, E', O'N; SYN·ThRYPTOo; SYN·OMILÄ'Oo; SYN·OMORÄ'Oo; SY·STASIAS·TES; SY·STAURO'Oo; SPHYDRON; TALITHA; TÄLÄIooTES; HYPÄ'R·AKM'O'S, ON; HYPÄR·ÄKÄINA; HYPÄR·ÄK·TÄI'NOo; PhÄ·GOS; PhARISAEI'S; PHILO·PROoTÄ'WOo; 'PhRAGÄ'LLION; PhRÄ·GÄLLO'Oo; PhRÄN·APATA'Oo; PhRÄN·APATES; ChRESTÄ·WOMAI; ChRISTIÄNO'S; PsÄUD·Ä·DÄLPhOS; PsÄUD·APO·STOLO'S; PsÄUDO·DIDA'SKALOS; PsÄUDO·CHRISTOS.

Hinweise zur Übersetzung

Die Übersetzung folgt dem Grundsatz, dass **die aus der Übersetzung und den darin enthaltenen Angaben gewonnene lexikalische und grammatische Analyse des Grundtextes identisch sein soll mit der lexikalischen und grammatischen Analyse des Grundtextes selbst.**

Um auch bei diesem Grundsatz noch in einem verständlichen Deutsch übersetzen zu können, ist ein umfangreicher Apparat von lexikalischen und grammatischen **Zeichen** unentbehrlich. Der gewählte Zeichenapparat ist kompatibel mit dem der DaBhar-Übersetzung (DÜ), aber demgegenüber wesentlich erweitert.

Die gewählte Textdarstellung mit den vielen Zeichen bewirkt erfahrungsgemäß – gerade auch durch ihre zunächst nicht verarbeitbare Informationsfülle – beim Leser eine starke Abwehrhaltung. Ich rate dem Leser dringend, diese Abwehrhaltung zu unterdrücken und die Zeichen und Klammern zu

nächst zu ignorieren und zunächst **nur das in Normalschrift Stehende zu lesen**. Alles, was in kleinerer Schrift steht, sollte erst mit zunehmender Eingewöhnung bei Bedarf in den Blick genommen werden. Wer diesen Weg wählt und auf ihm voranschreitet, wird später diese konzentrierte Textdarstellung viel mehr zu schätzen wissen als eine einfachere Textdarstellung mit einer Unzahl von Anmerkungen.

Im Übersetzungstext wird die **lexikalische Wortteilung** dargestellt, die im Griechischen ganz überwiegend mit der Grundtextwortteilung identisch ist. (Ausnahmen bei Wortkombinationen wie z.B. DIA'TOUTO = deshalb, w.: wegen diesem). D.h. dass alle zu einem grch. Lexikonwort gehörenden deutschen Wortbestandteile (Wortelemente) durch **Wortverbindungszeichen** (Wortelementverbinder - oder ꞑ) als zusammengehörig und alle im Deutschen sonst zusammengeschriebenen Wörter durch **Worttrenner** (|), z.B. »Menschen|Wort, w.: Wort (der)Menschen) als im Grundtext getrennt erkennbar sind. Um mit möglichst wenigen Wortverbindern auszukommen, sind die **spitzen Klammern** (und) nach Möglichkeit ohne Abstand an den ungeklammerten Wortteil gesetzt (z.B. (sich)unmündig| verhalten). Bei vielen Wörtern ist auch zugleich die **innere Wortteilung** angegeben (z.B. viel(fach)|mannigfaltig, viel(fach).

Alle **lexikalischen Zeichen** bestehen aus tiefgestellten Buchstaben (z.B. a bt dl), fast alle **grammatischen Zeichen** sind graphische Zeichen (z.B. ' · ꞑ · - · - · ").

Lexikalische Zeichen stehen **unmittelbar vor** dem Wortelement oder Wort, das als deutsche Wiedergabe für dieses Zeichen dient (z.B. gementsprechend). Ist das lexikalische Zeichen ausgeschrieben (z.B. gemäßentsprechend), kann die ausgeschriebene Form (gemäß) auch direkt anstatt der Ersatzwiedergabe (entsprechend) gelesen werden.

Grammatische Zeichen stehen nach Möglichkeit immer **unmittelbar vor oder nach dem** Wortelement, das die grammatische Funktion dieses Zeichens ausdrücken soll, z.B.:

(IK5,2) 'ihr·habt |nicht vielmehr '-(zu)trauern|n 'i'begonnen) = in Grundtextreihenfolge: |nicht vielmehr 'habt·ihr·-(zu)trauern|n 'i'begonnen.

Hierin bedeuten:

'**habt** = deutsches Hilfsverb (immer mit '-Punkt vor dem Wort) der 2. Person Plural Vergangenheit Aktiv;

ihr = im grch. Verb enthaltenes Personalpronomen der 2. Person;

' = Zeichen für Aorist;

'**begonnen** = Verbtteil, der die Aoristfunktion **Handlungsakt** (bzw. Vorgangsakt), hier in **ingressiver** (d.h. den Beginn der Handlung bezeichnender) Aoristbedeutung ausdrückt; der hier vorliegende

Aorist Indikativ (Wirklichkeitsform) **hat immer Vergangenheit**sbedeutung.

(1K7,22) grch.: KLEThAlS pt-ps-a1-m-si (Partizip - passiv - Aorist 1 - männlich - Singular) v. KALÄ'Oo, rufen;

deutsch (dt.): **in**achdem er **be**rufen^w-worden^{ist} (= hier angemessene feststellende [konstatierende] Ausdrucksweise);

(möglich auch): **in**achdem er **be**rufen^w-wurde (= berichtende, nicht ausdrücklich feststellende Ausdrucksweise); (wörtl.: **Be**rufen^w-wordener od. **Be**rufen^w-worden^{seiender}).

Hierin bedeuten:

in = Partizip-Zeichen;

inachdem **er** = die im Kontext hier bestehende Partizipfunktion der Vorzeitigkeit;

berufen = Aoristfunktion Handlungsakt;

nach dem Wort = Zeichen des Passiv;

berufen^w = Aoristfunktion Handlungsakt im Passiv;

be = hier deutsche Vorsilbe zum Ausdruck des Passiv, geklammert, um das Lexikonwort "rufen" leicht erkennen zu können;

worden = deutsches Hilfsverb des Passiv Vergangenheit, handlungsbetonender Teil (Aorist betont immer die Handlung bzw. den Vorgang);

ist = hier deutsches Hilfsverb des Passiv, den verbleibenden Zustand kennzeichnender Teil (der im Aorist unbetont ist).

Die deutsche feststellende Wiedergabe des **Aorist** erfolgt im Aktiv und Passiv mit dem deutschen Perfekt und ist identisch mit der deutschen Wiedergabe des griechischen Perfekt. Der Unterschied liegt darin, dass **beim griechischen Aorist nur die Handlung**, aber nicht der verbleibende Zustand **betont** ist, **beim griechischen Perfekt** die Handlung zwar vorausgesetzt, aber **nur der verbleibende Zustand betont** ist.

Die Unterscheidung der Aorist- und der Perfektbedeutung trotz gleicher Ausdrucksweise im Deutschen hat an vielen Stellen (z.B. 1J3,6,9; 4,8; 5,18) große Bedeutung für die richtige Erfassung und Auslegung des Textes, z.B.:

Aorist Aktiv: grch.: Ä'GN0o 3p-si-id-a2-ac (3. Person - Singular - Indikativ - Aorist 2 - aktiv)

dt.: (feststellend:) **er/sie/es-hat-erkennt** (od. berichtend: **er/sie/es-erkannte**) = er hat einen **Erkenntnisakt** vollzogen; auf diesem liegt die Betonung, nicht auf dem dadurch verbliebenen Erkenntniszustand.

Perfekt Aktiv: grch.: GÄ'GONÄN 3p-si-id-pe2-ac (3. Person - Singular - Indikativ - Perfekt 2 - aktiv)

dt.: **er/sie/es-hat-erkennt** = er-kennt = im Ergebnis eines oder vieler Erkenntnisvorgänge ist der dadurch verbliebene **Erkenntniszustand** betont.

Aorist Passiv: grch.: ÄGÄNNEThe 3p-si-id-a1-ps (3. Person - Singular - Indikativ - Aorist 1 - passiv)

dt.: (feststellend:) **er/sie/es-ist-erzeugt-worden** (od. berichtend: **er/sie/es-wurde-erzeugt**).

Perfekt Passiv: grch.: GÄGÄ'NNETÄ 3p-si-id-pe-ps (3. Person - Singular - Indikativ - Perfekt - passiv)

dt.: **er/sie/es-ist-erzeugt-w/worden** = er befindet sich im **Zustand** des Erzeugtseins; der oder die vorausgegangenen Erzeugungsvorgänge, die diesen Zustand herbeigeführt haben, sind zwar vorausgesetzt, aber nicht betont, weshalb das vorgangsbetonende Hilfsverb "worden" meist tiefgestellt und zu "w" abgekürzt ist und nicht mitgelesen werden soll.

Das **im Verb enthaltene Personalpronomen** habe ich in der 1. u. 2. Person (ich-, du-, wir-, ihr-) immer angegeben und, wenn ein Personalpronomen zusätzlich im Text steht, tiefgestellt (z.B. Ich Ich-bin). Das zusätzliche Personalpronomen (Ich) ist besonders betont.

Für das Erkennen der **griechischen Fälle** gilt:

- Bei grch. Personalpronomen im Genitiv, die als Besitz anzeigende Fürwörter wiedergegeben sind, habe ich den Genitiv immer angegeben, z.B.: d 2sein Haus, w.: das Haus (von)ihm.
- Das Bezugswort einer Präposition, z.B. auf (ÄPI' m. dt o. ak), in (ÄN immer m. dt), durch (DIA' m. gn), vor (PRO immer m. gn), gegen (KATA' m. gn) steht in dem grch. Fall, den die grch. Präposition regiert, meist nicht gekennzeichnet; **dies gilt auch für in () eingefügte Präpositionen** (z.B. (in)ihm = (in)ihm; (in)ihn = (in)ihn);
- Das Bezugswort eines Adverbs (o. uneigentlicher Präposition o. dgl.) steht in dem Fall, den das grch. Adverb regiert, z.B. steht das Bezugswort von A'ChRI, b'ist zum, immer im Genitiv (gn, Wesfall), also z.B.: **b'ist zum** 2Ziel (H6,11). Diese Kennzeichnung habe ich in der Regel weggelassen.
- Ansonsten steht im Grch. derselbe Fall wie in der deutschen Wiedergabe;
- Wo ein grch. Fall im Folgetext (in im Deutschen üblicher Weise) beibehalten wird (sogenannte Attraktion = Anziehung), habe ich dies oft gekennzeichnet, z.B. E2,10 aufgrund des Ziels) 3guter 3Werke, 3wdie 4d 4Gott vor4bereitet-hat. "3wdie" müsste eigentlich im Akkusativ (ak, Wenfall) stehen, aber es hat von "3guter 3Werke" den Dativ (dt, Wenfall) übernommen ("angezogen"). 1Th5,9 durch d 2unseren **Herrn** 2Jesus 2Christus. "Herrn" muss im Genitiv (gn, Wesfall) stehen, weil es das Bezugswort von "durch" (DIA' m. gn) ist, aber "Jesus Christus" übernimmt den Genitiv von "Herrn".